

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 10. August 1989

Nr.153 (6 031)

Preis 3 Kopeken

Was bekamen die Rübenbauern von der Pacht?

Im Tschkalow-Sowchos des Rayons Tschu werden die Zuckerrüben auf einer Fläche von 420 Hektar angebaut. Im vorigen Jahr betrug die Ernteerträge hier 420 Dezitonnen pro Hektar. Das war eine ausgezeichnete Leistung. Der Erfolg wurde gewissermaßen auch durch die Einführung der neuen Formen des Wirtschaftens bedingt. Der Tschkalow-Sowchos ist vorläufig der einzige Agrarbetrieb im Rayon, wo alle Rübenbauern nach dem Pachtvertrag arbeiten. In diesem Beitrag erzählen sie, wie er in ihrem Sowchos Fuß faßt:

Natalia SCHREIBER, Gruppenleiterin: Unsere Arbeitsgruppe war die erste, die zur neuen Form der Arbeitsgestaltung überging. Das geschah vor zwei Jahren. Nicht alles klappte auf einmal, aber doch ernteten wir 335 Dezitonnen Zuckerrüben je Hektar und überboten wesentlich die Plankennziffer.

Besonders viel Schwierigkeiten bereitete uns die Bewässerung. Da die Melioratoren die Feldfläche nicht richtig eingeteilt hatten, kam es oft dazu, daß ein Teil des Feldes überschwemmt wurde, der andere aber trocken blieb. Daraus haben wir eine Lehre gezogen. Schon im anderen Jahr haben wir das Einleiten selbstständig, und zwar so durchgeführt, daß es bei der Bewässerung keine Hin-

dernisse mehr gibt, und haben auch sofort einen spürbaren Effekt erreicht: Die Ernteerträge stiegen bis auf 450 Dezitonnen pro Hektar.

Es gab auch andere Mängel in unserer Arbeit, die wir heute gründlich analysieren und unser Bestes tun, um sie zu beseitigen. Asim TASCHMETOW, Brigadier: Der Pachtvertrag gab uns neue Möglichkeiten für die Steigerung der Ernteerträge. Die neuen wirtschaftlich-ökonomischen Bedingungen disziplinierten die Menschen und erhöhten ihre Verantwortung für das Endresultat ihrer Arbeit, denn es steht ja in direktem Zusammenhang mit ihrer Entlohnung. Die Rübenbauern streben jetzt eine strikte Einhaltung aller agrotechnischen Regeln und einen

rationellen Einsatz der Landtechnik an. Schon die ersten Erfahrungen zeigten, daß man die gleiche Arbeit mit geringerem Aufwand der Arbeitskräfte verrichten kann. Jetzt arbeiten in der Brigade statt 20 Mechanisatoren nur 12, die in jedem Moment, wenn nötig, bereit sind, eine beliebige Arbeit zu erfüllen.

Natürlich ist es nicht leicht, sich an die Bedingungen des neuen Wirtschaftens zu gewöhnen. Hier kann man nur dank fleißiger und gewissenhafter Arbeit Gewinne erzielen. Die Pacht ändert das Herangehen der Menschen an die Arbeit. Das betrifft nicht nur die Gestaltung des Arbeitsprozesses, sondern auch die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Früher war dafür nur der Agronom verantwortlich, jetzt aber jedes Brigademitglied. Wir versorgen uns selbst mit natürlichen und Mineraldüngern, die wir nach einem Kartogramm einbringen. Wenn 1987 unsere Brigade etwa 300 Dezitonnen Zuckerrüben je Hektar erntete, so stieg diese Kennziffer schon im nächsten Jahr bis auf 400 Dezitonnen.

Nurkasym TEMIRBEKOW Gruppenleiter: Ich bin schon seit 20 Jahren im Tschkalow-Sowchos tätig. Nach dem Beispiel der Gruppe von Natalia Schreiber beschlossen wir im vorigen Jahr, die Rüben unter neuen Wirtschaftsbedingungen anzubauen. Gegenwärtig verfügen wir über 20 Hektar Ackerland, das wir zu sechs bearbeiten. Unsere vier ehemaligen Gruppenmitglieder bildeten eine selbständige Gruppe. Wir stehen mit der Gruppe Schreiber im Wettbewerb. Jetzt braucht uns keiner zur Arbeit anzuspornen. Die Gesamtheit der Feldarbeiten vom Säen bis zum Ernteerbringen führen wir rechtzeitig und bei strikter Einhaltung aller agrotechnischen Regeln durch. Dank unserer fleißigen Arbeit erhielten wir im vorigen Jahr 611 Dezitonnen Zuckerrüben, das die Plankennziffer fast auf Doppelte überbleibt.

Shumagal BERIKBAJEW, Leiter einer Familiengruppe: Meine Familie — meine Frau und ich und drei unsere Kinder — pachten 30 Hektar Ackerland, worauf wir Zuckerrüben anbauen. Im vorigen Jahr bekamen wir 487 Tonnen Rüben je Hektar. Das ist ein sehr gutes Resultat. Die Erfahrungen der zwei letzten Jahre zeigen, daß der Pachtver-

trag eine der effektivsten Formen der Arbeitsgestaltung ist. Es gibt aber noch Mängel, die man in der Zukunft unbedingt beseitigen muß. Im vorigen Jahr zum Beispiel waren wir nicht imstande, die Ernte selbständig einzubringen. Allein für die Beförderung der Menschen zum Feld mußten wir 10 000 Rubel ausgeben. Wie ist dieses Problem zu lösen? In der Arbeitsplanstammkarte sind die Ausgaben für zusätzliche Arbeitskräfte und ihre Beförderung nicht vorgesehen. Das verursacht den Rübenbauern große Verluste. Es fehlt auch die so notwendige moderne Landtechnik, deren Anwendung die Landarbeiter nicht nur von der schweren physischen Arbeit befreit, sondern auch die Selbstkosten der Landwirtschaftsproduktion senken könnte.

„Diese und ähnliche Äußerungen der Landarbeiter zeugen davon, daß die Pacht im Tschkalow-Sowchos feste Wurzeln geschlagen hat. Zum ersten Mal seit vielen Jahren buchte der Sowchos im vorigen Jahr Gewinn, sanken die Selbstkosten der Landwirtschaftserzeugnisse und stieg die Arbeitsproduktivität. Eine bedeutende Rolle spielten dabei die neuen Bedingungen des Wirtschaftens.“

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Сегодняшний номер «Фройндшафт» выходит со специальным приложением на русском языке (стр. 2 - 3)

Zweiter Schnitt in vollem Gange

Auf den Grünschlägen des Rayons Enbekshikaskaschi, Gebiet Alma-Ata, ist die Heuernte in vollem Gange. Es set betont, daß der größte Teil der Futtergräser im Rayon nach der Bewässerungstechnologie angebaut wird. Das ermöglicht den Futterbeschaffern, in jenen Agrarbetrieben, wo man sich strikt an die agrotechnischen Vorschriften hält und mit dem Wasser rationell umgeht, bis vier Heuschnitte zu machen. Die Launen der Natur nahmen am Tempo der Heumähd ihre Korrekturen vor. Die ungünstige Wetterlage erlaubte den Futterbeschaffern noch nicht, das Niveau des vorigen Jahres zu erreichen. Trotzdem ist schon allorts der erste Schnitt abgeschlossen, und die Mechanisatoren beginnen den zweiten Schnitt. Insgesamt sind im Rayon zur Zeit die Gräser auf einer Fläche von ungefähr 27 000 Hektar abgemäht. Beim Plan 42 000 Tonnen sind hier schon 40 270 Tonnen Heusilage eingelegt worden. Etwas langsamer ist das Tempo der Heubeschaffung, vorläufig haben die Landarbeiter nur 25 000 Tonnen Trockenheu bereitgestellt. Man beabsichtigt hier, vom zweiten Schnitt noch 33 000 Tonnen zu bekommen. Somit gibt es im Rayon Voraussetzungen für erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben bei Heu. An der Spitze des Wettbewerbes stehen die Kollektive des Schafzuchtsowchos „Turgen“, der Sowchos „Talgar“ und „Dshanaschar“.

Bedeutung wird im Sowchos auch der Futterlagerung beigegeben, weil die richtige Aufbewahrung des Futters seinen hohen Nährwert zu erhalten erlaubt. Nur auf dem Futterhof der ersten Abteilung des Sowchos gibt es vier überdachte Heuspelcher, wo man 1 200 Tonnen Trockenheu aufbewahren kann. Nachdem diese Speicher gefüllt sind, wird eine Vermischung des eingelegten Heus durchgeführt, seine Klasse bestimmt und nur dann den Tierzüchtern übergeben. In der von Albert Baron geleiteten Futterbeschaffungsbrigade arbeiten 16 Mechanisatoren. Sie sind mit allen nötigen Techniken versorgt, die sie selbst für Feldarbeiten vorbereitet haben. Alle Produktionsgänge von der Pflanzenpflege bis zur Futtereinlegung erfüllt die Brigade selbst. Zur Zeit hat dieses Kollektiv schon 600 Tonnen Heu und 830 Tonnen Heusilage bereitgestellt. Außerdem wird hier auch aus Luzerne zerkleinerte Grünmasse angefertigt, die man sofort zur Viehfütterung transportiert und den Kühen verteilt. Damit beschäftigt sich Jربول Daldabajew. Einem großen Beitrag zur Erfüllung der Planaufgaben leisten auch die Mechanisatoren Gennadi Pikurow und Sungat Nukuschew.

„Um den Verlusten vorzubeugen und hohe Futtermittelqualität zu erhalten, beginnen wir die Mäharbeiten frühmorgens, wenn es noch nicht so heiß und das Gras noch feucht ist“, erzählt Albert Baron. „Dann kommt jedes Luzerneblatt in den Wagenkasten. Gegen Mittag stellen wir die Arbeit ein, weil das Gras welk wird und beim Aufladen viele Blätter verlorengehen. Das wirkt sich positiv auf die Qualität des Futters aus, denn der größte Teil der Nährstoffe ist in den Luzerneblättern konzentriert. Für die Brigade ist es nämlich nicht vorteilhaft, minderwertiges Futter bereitzustellen, denn unser endgültiger Arbeitslohn hängt im bedeutenden Maße von seiner Qualität ab.“

Der gesamte Verlauf der Arbeit zeigt, daß die Futterbeschaffungskampagne im Sowchos „Talgar“ erfolgreich abgeschlossen und das Vieh mit gutem Futter versorgt wird. Außerdem hat der Agrarbetrieb auch noch Reserven: Hier hat man die Beschaffung des Silofutters und der Sojabohnen noch nicht begonnen.

Viktor FUCHS, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Rundfunksendungen in deutscher Sprache aufgenommen

Der Rundfunk des Gebiets Nordkasachstan hat jetzt mit Sendungen in deutscher Sprache begonnen. Es werden Beiträge zur Geschichte, zur Kultur, zu den Traditionen und dem heutigen Alltag der Sowjetdeutschen ausgestrahlt.

Einem TASS-Korrespondenten wurde beim Gebietskomitee für Fernsehen und Rundfunk mitgeteilt: „In der ersten halbstündigen Sendung brachten wir Beiträge über die deutsche Folklorgruppen aus den Dörfern Assanow und Furmanow, eine Reportage aus einem Kindergarten, wo die Kleinen ihre Muttersprache erlernen. Das Interesse für diese Themen ist groß, deshalb haben wir beschlossen, solche Sendungen öfters auszustrahlen. Unsere besondere Aufmerksamkeit wird Fragen der Geschichte der Sowjetdeutschen, ihrem Beitrag zur revolutionären Erneuerung unserer Sowjetgesellschaft und der Schaffung der notwendigen Voraussetzungen zelteln. Zu diesem Zweck stellen wir Kontakte zum Rundfunk und Fernsehen der Republik her, die über gewisse Erfahrungen bei der Vorbereitung solcher Sendungen verfügen.“

Für Sowjetbürger deutscher Nationalität in Kasachstan werden — insbesondere in letzter Zeit — günstige Voraussetzungen für die Wiedergewinnung des nationalen Selbstbewusstseins, für die Erhaltung und Pflege ihrer eigenartigen Kultur sowie zur Befriedigung all ihrer gerechten Anforderungen, Wünsche und Hoffnungen geschaffen. In 271 Schulen wird Deutsch als Muttersprache unterrichtet. Es wurden Bücher in deutscher Sprache herausgegeben. In Kasachstan wirkt auch das einzige Deutsche Theater in der UdSSR. An der Journalistenfakultät der Kasachischen Staatlichen Universität ist mit der Ausbildung von Kadern für die Arbeit in der deutschsprachigen Presse begonnen worden.



Das Kollektiv der Kurzwarentextilfabrik Kokshetaw ist zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Das Kollektiv hofft, durch die Einführung der fortschrittlichen Formen der Wirtschaftsführung eine qualitative Verbesserung der Arbeit im allgemeinen zu erreichen, und daß die wirtschaftliche Selbständigkeit zur Lösung sozialer Probleme beitragen wird. Für das Kollektiv, das vorzugsweise aus Jugendlichen besteht, ist das sehr wichtig, weil es das Problem der Bildung eines festen Kaderstammes lösen hilft.

Die Textilarbeiter haben sich verpflichtet, all ihre Vertragslieferungen bis zum Jahresende zu erfüllen und zusätzlich Waren im Werte von 60 000 Rubel zu erzeugen, um den Bedarf daran vollständiger zu decken. Die Fabrik wird auch neun neue Erzeugnisse für die Konsumenten herstellen.

Unsere Bilder: In einer Betriebsabteilung; die junge Weberin Tamara Weißberg ist in die Ehrentafel eingetragen worden; die Schärerin Irina Muraschkina und David Schmidt, Fahrer des E-Karrens, arbeiten in der Fabrik nicht sehr lange, aber weisen schon gute Resultate auf.

Fotos: Juri Weidmann



Dank der wirtschaftlichen Rechnungsführung

100 Zeilen über eine Binsenwahrheit Gedanken während des Regens, oder Die Grimassen des administrativen Weisungssystems

Ein starker warmer Sommerregen ging auf die Stadt nieder. Neben einem mehrgeschossigen Wohngebäude spülte der Hauswart dienstbeflissen den Asphalt aus einem Gummischlauch ab. „Was machen Sie denn, es regnet ja?“ rief man ihm aus dem Hauseingang zu. „So ist mir angeordnet worden“, erwiderte der Mann. „Das hat man ja Ihnen noch am Morgen angeordnet, als es noch nicht regnete.“ „Am Morgen hatte ich aber noch keinen Gummischlauch... Dieser blinde Eifer! Ist er so selten?“ Die Einwohner, aber wohl auch die Gäste von Alma-Ata erinnern sich sicher noch gut an die ersten Maltage, als eine unerwartete Kälte ins Gebiet kam. In Betrieben, Schulen, in den Kindergärten und auch zu Hause froren die Kinder und die Erwachsenen. Man sah sich gezwungen, Winterkleider aus den Schränken erneut hervorzuziehen, die elektrischen Heizgeräte und Herde einzuschalten, die Gasher-

de anzustecken. Nur in sehr wenigen Häusern wurde sofort die Zentralheizung betätigt. „Warum geht ihr keine Wärme?“ fragten die zähneklappenden Menschen in ihren Hausverwaltungen. „Liegt keine Anordnung vor!“ „Dann besann sich der liebe Himmel eines Besseren, holte ich die Versäumte nach und gab dem Süden den schönen warmen Frühling wieder. Nun aber begann man in den Einrichtungen, Organisationen und Wohngebäuden zu heizen, was das Zeug hält... Am 13. Mai war es draußen bereits heiß, die Städter hatten leichte Sommerkleider an. Meine Tochter aber kam aus der Schule und sagte verdrossen: „An den Heizkörpern in unserer Klasse kann man sich daran die Finger verbrennen.“ Als man die Heizung fragte, warum sie die Heizung in der Schule nicht abschalten, antworteten sie ganz gelassen: „Es ist doch von niemand angeordnet worden.“ Nicht angeordnet... Nicht an-

gewiesen... Nicht gestattet... Im Stellenplan nicht vorgesehen... Und wo ist der gesunde Menschenverstand? Davon gibt es hier nicht mal eine Spur. Man sieht hier nur die Grimassen des administrativen Weisungssystems, Gestalten oder verbieten ist ja gerade sein Zuständigkeitsbereich... Halt! Verursachen nicht gerade wir all die Blödsinnigkeiten und Ungereimtheiten? Denn wir — das sind ja auch die Hauswarte und Heizer, Buchhalter und Planer usw. Bekunden denn mitunter nicht wir selbst diese törichten Dienstbeflissenheit diesen närrischen Dienstfeiern, wo es überhaupt nicht zu sein braucht? Nehmen wir denn diese Grimassen des Administrativsystems nicht als etwas nahezu Unvermeidliches oder ganz Selbstverständliches hin und begünstigen sie auf diese Weise? Es lohnt sich, darüber nachzudenken, liebe Leser, Meinen Sie es nicht?

Woldemar STORZ

Provisorisches Komitee tagt

Eine Sitzung des provisorischen Komitees zur Bekämpfung der Kriminalität hat unter Vorsitz des Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR, A. I. Lukjanow, am 8. August in Moskau stattgefunden.

Wie in der Sitzung betont wird, müssen die Rechtsschutzorgane unverzüglich alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen, damit das Volkseigentum und die Sicherheit der Bürger gewährleistet werden. Das besondere Augenmerk gelte hierbei der Verstärkung der praktischen Arbeit, der Prophylaxe der Rechtsverletzungen sowie der Aktivierung der Öffentlichkeit und der Arbeitskollektive.

Die provisorischen Komitees für Bekämpfung der Kriminalität, in den Unionsrepubliken, in den Autonomen Republiken, in den Regionen, Gebieten und Städten sind beauftragt worden, die notwendige Arbeit zu entfalten und bis Anfang September die Informationen über die Maßnahmen vorzulegen, die zur entschlossenen Überwindung der Ursachen, die die Rechtsverletzungen hervorruft, sowie zur strengeren Verurteilung der Verbrecher ergriffen werden.

(TASS)

Panorama

Stockholm — Beunruhigung über „Zurückeroberung“

Der Vormarsch der neonazistischen „Republikaner“ ist nach Meinung des schwedischen Fernsehens eine der Ursachen für den „neuen Nationalismus“ in der BRD. In einem Bericht über die Situation in der BRD stellt das Fernsehen fest: „Nationalistische Kreise holen die verblichenen Bilder vom alten deutschen Reich hervor. Und das nicht nur in Münchens Bierkellern, sondern auch in der Regierung.“ Viele in der ODU/CSU versuchten wieder, das Traumbild von einem Deutschland in den Grenzen von 1937 zu entstauben. So habe ausgerechnet im 50. Jahr nach dem Völkermord des faschistischen Deutschlands entfesselt Weltbrandes der Bonner Minister Waljag das Fortbestehen des „Deutschen Reiches“ in den Grenzen von 1937 geschworen. Es sei beunruhigend zu sehen, so das schwedische Fernsehen, wie von regierungspolitischen und sonstigen Stellen polnisches und sowjetisches Territorium „zurückerobert“ wird.

New York — Dokumente erörtert

Der Vorsitzende des UNO-Ausschusses für Entkolonialisierung, Athlapios UNO-Botschafter T. Tadesse, hat sich nachdrücklich dafür eingesetzt, allen noch unter Kolonialherrschaft ste-

henden Territorien bis zum Jahr 2 000 die Unabhängigkeit zu gewähren. Zu Beginn einer Tagung, auf der die Dokumente für die bevorstehende 44. Vollversammlung verabschiedet werden sollen, konstatierte er, daß sich Namibia nunmehr den UNO-Beschlüssen entsprechend auf die Unabhängigkeit zubewege.

Als noch ungelöste Fragen bezeichnete T. Tadesse die Freilassung aller politischen Gefangenen, die Abschaffung diskriminierender Gesetze und die Entlassung von Mitgliedern der ehemaligen Sondereinheiten aus dem Polizeidienst in Namibia. Der Ausschuss sei bereit, den UNO-generalsekretär bei der Schaffung von Voraussetzungen für freie Wahlen in Namibia zu unterstützen, so durch die Entsendung einer Sondermission. Dem Gremium liegen Entwürfe für Empfehlungen an die Vollversammlung über 13 kleinere Territorien vor, darin wird unter anderem Besorgnis über die Lagerung von nuklearen, chemischen und biologischen Waffen auf den von den USA verwalteten Inseln Mikronesiens zum Ausdruck gebracht.

Genf — Im Interesse des Friedens

Einen Mandatsvorschlag der nicht-paktgebundenen und neutralen Staaten in der Genfer Abrüstungskonferenz zur Aufnahme von Verhandlungen zum Tagesordnungspunkt „Verhinderung eines nuklearen Krieges“ hat die Gruppe der sozialistischen Staaten am 8. August in der Plenar-

sitzung des 40-Staaten-Gremiums unterstützt. Die sozialistischen Staaten hätten bereits seit Jahren die Aufnahme von Verhandlungen gefordert, weil jeder Krieg — ob nuklear oder konventionell — verhindert werden müsse, betonte Botschafter D. Kostow (Bulgarien) im Namen dieser Staatsgruppe. Der Mandatsvorschlag sieht die Schaffung eines Konferenzkomitees zu diesem Tagesordnungspunkt vor. Ein solches AD-HOC-Komitee wäre geeignet, um die praktische Arbeit aufzunehmen, sagte Kostow. Seine Staatsgruppe wäre aber auch für andere Regelungen offen, wenn sie zu diesem Ziel führten.

Im Namen der westlichen Staaten lehnte Japans Botschafter Ch. Yamada den Mandatsvorschlag ab.

Indiens Botschafter K. Sharma machte die Gruppe der nicht-paktgebundenen und neutralen Staaten auf die katastrophalen Folgen aufmerksam, die der Ausbruch eines nuklearen Krieges für die gesamte Menschheit hätte. Das zu verhindern, liege im Lebensinteresse aller Völker. Es sei ausgeschlossen, sich im Falle einer Anwendung von Kernwaffen auf das Recht auf Selbstverteidigung und die Charta der Vereinten Nationen zu berufen. Der kürzeste Weg zur Beseitigung der Gefahr eines nuklearen Krieges wäre die Liquidierung der Kernwaffen. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, sollte ihre Anwendung unter Verbot gestellt werden. In diesem Zusammenhang erinnerte der Botschafter an die in der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung über das Genfer Gipfeltreffen getroffene Feststellung, daß ein Kernwaffenkrieg nicht entfesselt werden darf und daß es in ihm keine Sieger geben kann.

СПЕЦИАЛЬНОЕ ПРИЛОЖЕНИЕ на русском языке № 14 10 августа 1989 года

СЕГОДНЯ В ВЫПУСКЕ: Вклад трудармейцев в Великую Победу Референдум советских немцев: аргументированные возражения

ПИСЬМА В РЕДАКЦИЮ

ПОКА ЕСТЬ ЕЩЕ СМЫСЛ

Считаю необходимым высказать ряд аргументов в пользу восстановления немецкой республики на Волге, еще не получивших отечественного звучания в печати.

уже знаем, как часто в нашей истории факты фальсифицировались? При этом нельзя забывать известного положения о том, что общественное бытие определяет сознание, а не наоборот.

ределать нельзя, ее можно только замолчать или фальсифицировать. В 18 веке было массовое переселение немцев в Россию. Наибольшая их концентрация оказалась на нижней Волге в районе Саратова — Царицына.

Во-вторых, нет гарантии, что результаты будут объективными. Для сравнения: всеобщая перепись населения, проведенная после долгой тщательной подготовки в январе с. г. специально обученными счетчицами, уже обнаружила серьезные недостатки, а результаты будут не скоро.

В-четвертых, результаты референдума, даже положительные, не укрепят, а ослабят наши шансы на восстановление АССР НР.

Пока нам навязывают проведение референдума и других «вспомогательных» процедур, наши немцы, окончательно разувверившись после 40-летнего изнурительного, униженного и бесплодного ожидания торжества справедливости, все чаще смотрят в сторону ФРГ и ГДР.

В-третьих, референдум в любом случае окажется не объективным, ибо его организаторы в преамбуле опросного листа ничего не смогли гарантировать. В самом деле, как я могу объективно ответить на вопросы, если на волге нет АССР, если она будет восстановлена на прежней территории, когда мне практически ничего неизвестно: время восстановления, форма государственности, условия переезда, возможные компенсации, право на беспрепятственный переезд, полная свобода выбора места жительства и т. д. и т. п.?

Что мы имеем сейчас? Массовое движение за восстановление автономной республики на Волге, за создание национальных округов, районов, сельских советов. Формируется в этом направлении общественное мнение. Увеличивается число публикаций в русскоязычных органах печати.

Сегодня многим известно, что советские немцы наравне с другими народами нашей страны участвовали в боях на фронтах Великой Отечественной войны, подполье и партизанских отрядах, проливая кровь во имя победы над фашистской чумой, многие из них удостоены звания Героя Советского Союза и других высоких наград Родины.

Далее: кто будет проводить референдум? Какова гарантия, что результаты не будут подтасованы (мы

Несколько слов об альтернативе. Я считаю, что равноценной альтернативы немецкой республике на Волге — нет. Историю пе-

Евгений МИЛЛЕР, заведующий кафедрой иностранных языков Ульяновского педагогического института имени И. Н. Ульянова, кандидат филологических наук, доцент.

ОНИ ОБЕСПЕЧИВАЛИ ТЫЛ

В предыдущих выпусках приложения («Фройндшафт» № 119, 132 и 143 от 21 июня, 12 июля и 27 июля с. г.) были опубликованы материалы научно-практической конференции «Немцы в братской семье советских народов», которая состоялась в июне 1989 года в Алма-Ате. Сегодня публикуем в сокращении содоклад бывшего трудармейца, заслуженного трудармейца СССР Эдуарда Фердинандовича Айриха, сделанный им на этой конференции. Его выступление посвящено военному и послевоенному периодам нашей истории, пребыванию советских немцев в трудармии и в условиях спецкомендатуры.

СЕГОДНЯ многим известно, что советские немцы наравне с другими народами нашей страны участвовали в боях на фронтах Великой Отечественной войны, подполье и партизанских отрядах, проливая кровь во имя победы над фашистской чумой, многие из них удостоены звания Героя Советского Союза и других высоких наград Родины.

и АССР немцев Поволжья, вчерашние красноармейцы и командиры Красной Армии, имевшие ранения и боевые награды за заслуги перед родиной. Все они испытывали на себе горечь униженного положения человека в условиях лагеря НКВД при абсолютном отсутствии конкретной вины.

Перед войной в Красной Армии служило немало немцев с Поволжья, Украины, Северного Кавказа, Крыма, Кубани, из Сибири и Казахстана. Одни были кадровыми командирами, другие находились на срочной действительной службе. Все они в первые месяцы войны разделили участь наших красноармейцев и командиров. Но после безызвестного Указа Президиума Верховного Совета СССР и последующего за ним приказа Сталина все военнослужащие немецкой национальности были сняты с фронтов и отправлены в трудармейские лагеря НКВД, где они содержались за колочей проволочкой и где их водили на работу под конвоем.

Скучное питание, тяжелая физическая работа и ежедневные моральные унижения вели к быстрому истощению и высокой смертности среди трудармейцев, особенно на лесоповале в тайге. Вышедший трудармеец Иоганн Фрезе из Ташкента вспоминает: «В феврале 1942 года привезли 15 тысяч трудармейцев в лагерь в Ивделье НКВД. Работали они на лесоповале. Через год их осталось 3 тысячи. Остальные погибли».

Челябинск, Копейск, Нижний Тагил, Карпинск, Краснотурьинск, Ивдель, Соликамск, Котлас, Воркута, Кемерово, Тула, Леса Красноярского края, Кировской, Архангельской, Пермской областей... В этих и в других местах советские немцы — мужчины и женщины — строили заводы и шахты, буровые вышки и железные дороги, добывали уголь, руду и нефть, работали на лесоповале.

Тяжелая была участь и трудармейских женщин, которые нередко дома оставляли малолетних детей на произвол судьбы и в трудармии сами погибали на болотах и лесосеках, надрываясь от тяжелой физической работы.

До сих пор непонятно, почему граждане СССР немецкой национальности должны были оказаться в лагерях НКВД, где чиновники ГУЛАГа уготовили им места на трехъярусных нарах, питание и все остальное в соответствии с нормами заключенных и 12—14-часовой рабочий день. Это и была так называемая трудармия, горькую правду о которой широкая общественность еще не знает.

Обо всем этом и вспомнить страшно и позавать нельзя... Погибших трудармейцев не вернешь. Но давайте хотя бы восстановим правду о причинах и обстоятельствах их гибели, найдем ответ на вопрос: в чем состояла их вина перед родиной, почему с ними так обошлись?

Среди трудармейцев были коммунисты, комсомольцы, участники гражданской войны, орденосносцы, депутаты Верховных Советов СССР, РСФСР

ПЕРЕД КОММУНИСТАМИ, мобилизованными в трудармию, со всей серьезностью встал вопрос: как в необычных условиях, когда заседания партийного

бюро и партийные собрания проводились за колочей проволочкой, когда беспартийный конвоир водил коммунистическую трудармию под ружьем на работу, вести партийно-политическую работу?

Трудармейским партийным организациям, с одной стороны, надо было мобилизовать людей на успешное решение производственных задач, а с другой, — защищать их от унижений и оскорблений, бороться за сохранение их жизни.

Необходимо было решить под каким девизом трудармейцам работать. Нам пытались навязать идею, что трудармейцы должны честным трудом искупить свою вину перед родиной. Но какую вину? Инициативная группа коммунистов на БАЗстрое НКВД на приеме у начальника политотдела со всей твердостью заявила, что трудармейцы хотят как граждане СССР с достоинством выполнять свой долг перед родиной и работать под лозунгом «Все для фронта, все для победы!»

В Нижнем Тагиле на строительстве доменной печи № 3 молодежной бригаде, где бригадиром был товарищ Рули, 11 месяцев подряд за хорошую работу вручалось Красное знамя Государственного Комитета обороны. В этой бригаде работали Александр Шмидт, Давид Вайде, Ганц Гебель, Андреас Кланк, Александр Шварц и Роберт Штайнбах. Всем им было тогда только по 17—18 лет.

Самым трудным периодом в трудармии было время с осени 1941 года по осень 1943 года, то есть первые два года. Условия жизни были тяжелейшие. Во всех трудармейских лагерях существовал один закон: при выполнении производственной нормы — 600 граммов хлеба в день, при ее невыполнении от 700 до 800 граммов и при невыполнении — 400 граммов. Для горячего выделялось ничтожно мало крупы и растительного масла. И это, повторяю, при 12—14-часовом рабочем дне.

К июню 1942 года на строительстве Богословского алюминиевого завода насчитывалось 27 фронтовых трудармейских бригад и 14 фронтовых звеньев, которые нередко сутками находились на фронтовой вахте. Тон задавали коллективы бригадиров Гольца, Штайна, Петера, Моора. Такая ударно-фронтовая работа позволила своевременно ввести в эксплуатацию первый глиноземный цех, угольные разрезы, теплоэлектростанцию, широко развернуть строительство второго глиноземного цеха и двух электролизных цехов по выпуску алюминия.

Но так было не везде. С большими трудностями столкнулись коммунисты в трудармейских лагерях «Краслага НКВД». Партибюро трудармейцев обратилось в главное управление лагерей НКВД с просьбой положить конец незаконным действиям по отношению к трудармейцам. В ответ работники НКВД потребовали сдать коммунистам своих партийных билетов. Получив отказ, они сфабриковали дело о существовании некой контрреволюционной организации среди них. В итоге более ста немецких коммунистов «Краслага» были арестованы и осуждены на 10—15 и даже на 25 лет лишения свободы. Только много лет спустя их дело было пересмотрено. Осужденных реабилитировали и восстановили в партии. Но многих из них к тому времени уже не было в живых.

Следует также отметить творческий труд инженерно-технических работников из числа трудармейцев, которым приходилось нелегко еще и потому, что им зачастую не доверяли, относились к ним с подозрительностью. Они имели мало прав, но много обязанностей. Как правило, были они на вторых ролях, т. е. работали за других, зато принимали на себя все удары за любые производственные неполадки.

Под воздействием партийно-политической работы и сознания своего гражданского долга трудармейцы в сложнейших условиях работали не щадя сил, здоровья и жизни, чтобы приблизить час победы над врагом. Когда Государственный Комитет обороны наметил построить на Северном Урале на станции Полуночная марганцевый рудник и потребовал в кратчайший срок выдать марганцевую руду для нужд обо-

рунной промышленности, трудармейцы и эвакуированные из Николая горняки совершили здесь подвиги трудовой доблести. Уже через несколько месяцев все танки, сошедшие с конвейеров уральских заводов, имели в своей броне необходимый компонент — марганец. На руднике отличились трудармейцы Вольф, Гремман, Шнайдер и Гильдебранд.

цели свыше двух миллионов рублей. Деньги на строительство танков и самолетов собирали и в других трудармейских лагерях.

НАСТУПИЛ долгожданный день Победы советского народа над фашистской Германией. Когда услышали об этом по радио, нашему ликование не было конца. С гордым чувством исполненного долга перед родиной направлялись на митинги, которые в тот день состоялись во всех трудармейских лагерях.

Трудармейцы верили, что после войны их вернут домой, туда, откуда они были высланы. Но их подстерегла новая страшная беда. Вместе со своими семьями они были переведены на положение спецпереселенцев без права выезда с мест спецпоселения. Самовольный выезд карался каторжными работами до 20 лет. Согласно Указу от 26 ноября 1948 года вершителем всех судеб советских немцев стала спецкомендатура МВД, которая вела жесткие и абсолютные несправедливые гражданские ограничения. Если свое бедственное положение в трудармии мы как-то пытались себе объяснить «необходимостью» военного времени, то введению спецкомендатуры после войны у нас объяснений не находилось. Это было нечто иное, как продолжение сталинского произвола.

Вспоминая не совсем непростые для нас, советских немцев, годы, хочу сказать одно: часто нам везло на хороших людей, представителей других национальностей. В нашей памяти навсегда остались имена многих десятников, мастеров, инструкторов, прорабов, начальников участков и строительных подразделений, партийных работников, которые проявили к нам человеческие чувства, понимание, хотя им это было иной раз непросто сделать.

О трудармии у нас пока написано очень мало. И это несмотря на то, что период трудармии и последующие годы спецпоселения стали частью истории советских немцев, оставили глубокий след в их памяти.

СОХРАНИТЬ РОДНОЙ ЯЗЫК

Дорогая редакция! Я украинец. Пишу вам впервые, хотя давно являюсь читателем вашей газеты.

что украинский язык никому не нужен. Сложилось так, что украинцы, живущие в своей республике, стесняются родного языка. Родители ведут своих детей в школы с преподаванием на русском языке. И делают они это не потому, что не любят родной язык, а потому, что не хотят своим детям осложнить в жизни: возуть-то на украинском языке нет.

слияния наций, их языков и культур. В условиях такого слияния, по его разумению, легче управлять державой.

С большим интересом познакомился с публикациями о проблемах языка советских немцев. Они затронули меня за живое.

«Денационализация» в периоды культуры и застоя была запрограммирована. Главным идеологом страны в недавнее время А. Суслов добивался быстрого

Теперь мы видим, к чему привела такая идеология. Как же нелегко исправить ее последствия! Но делать это надо.

У нас в Донбассе положение с украинским языком не лучше. Дело в том, что украинский язык в нашей республике уходит из школ, вузов, науки, производства. Дети не стали больше говорить на языке отца. Уже много таких людей, которые считают,

Александр МИРОШНИЧЕНКО, ветеран войны и труда. Донецк.

НАМ СНЯТСЯ РОДНЫЕ ПРОСТОРЫ

В 1940 году в Ангельсе были организованы курсы по подготовке учителей немецкого языка для русских школ Куйбышевской области. В августе того же года 150 выпускников этих курсов, среди них и я, выехали по назначению.

Кончилась война. Мы, советские немцы, надеялись, что правительство разрешится, что совершило ошибку, что напрасно было оклеветан целый народ, что вернут всех на родину, вернут имущество. Но этого, как известно, не произошло. Военнопленные, проработав несколько лет в СССР, были освобождены и отправлены домой. А за советскими немцами закрепилось место ссылки.

Общаясь со многими советскими людьми, я убедился, что почти никто не знает полной правды о нашей печальной участи. И в этом прежде всего виновато бывшее руководство страны. Ведь Указ Президиума Верховного Совета СССР от 29 августа 1964 года так и не был опубликован в прессе, не считая немецкоязычной, которую читают даже не все немцы.

В 1944 году Коля и меня отозвали из трудармии и назначили военными переводчиками в лагерь для военнопленных. К военнопленным отношение со стороны наших военных было более гуманным, чем к нам, советским немцам в трудармии. Их нельзя было обзывать фашистами, а нас обзывали, их питание было намного лучше, чем наша баланда.

После войны я начал учительскую работу. Но образование до войны не было закончено, надо было учиться дальше. Работая в школе, поступил в Ульяновский пединститут. Но в 1949 году меня лишили работы как немца. А потом лишили и права учиться.

Мы родились в СССР. Чтобы восстановить справедливость по отношению к целому народу, необходимо воссоздать республику немцев Поволжья в прежних границах, с прежними названиями немецких сел. А такие люди, как В. Калашников, (выступавший на апрельском (1989 г.) пленуме ЦК КПСС по существу против возрождения национальной государственности советских немцев — ред.), хотели бы нас оставить ветными ссыльными. Это сталинский прием, и он почему-то еще действует.



Величественна панорама Коурадского рудника. Овал правильной геометрической формы у поверхности гигантской воронки, стремительно уходящие в глубину спиралы железнодорожных путей, переливающиеся всеми цветами радуги особенно после дождя стены карьера. По единственному мнению специалистов Коурадский рудник может служить образцом того, как надо разрабатывать карьер, в противном случае еще встречающимся и ведущимся небрежно «свинороям» — как их образно называли горняки. С Коурада начиналась биография хорошо известного далеко за пределами республики производственного объединения «Балхашмедь». Нынешнее поколение работающих здесь уже с полным основанием считает себя потомственными горняками. На снимках: машинист экскаватора Владимир Феч; ученик из Карагадинского политехнического института Евгений Бакланов и Балга Жумадилинов ведут наблюдение за деформацией бортов рудника. Фото Юрия Вайдмана.

СТРАНИЦЫ ИСТОРИИ

НОЧЬ НА ФЕРМЕ

В МАРТОВСКУЮ НОЧЬ тридцатого третьего я с ротой курсантов выехал в район села Степное, расположенного на трассе Ташкент—Чимкент. Задача была ясна: подготовить оборону «противника» к предстоящей инспекторской проверке. Ждали из Москвы известного среди танкистов боевого генерала.

Уж ты постарайся, сам Баданов едет, — напутствовал меня наш «брат» Иван Тимофеевич Потанов. За прямоую характера и оригинальность поведения — об этом ходили легенды — его недолюбливали в «верхах».

не сразу понял, что оно содержит для него какую-то скрытую угрозу. В моем же восприятии это слово ассоциировалось с фронтовыми командантами переправ, укрепрайонов, городов... А здесь в глухой степи, оно имело тайный, устрашающий смысл, от которого цепенели люди. Наконец до меня дошло: да ведь это высланный немец, а «командант» — лицо надзирающее за ним.

К месту тактических учений прибыли вовремя, правда, немного полуплат среди однообразных холмистых отрогов хребта Каржантау. Сразу же принялись за дело. Несмотря на непогоду, курсанты, как всегда, трудились на совесть: вырыли окопы, установили заграждения, расставили мишени, — словом, выполнили все необходимое.

Еще в сорок первом в госпитале на Кавказе ходил слухи, что дескать, готовилось выступление немцев Поволжья на встречу гитлеровцев, что якобы был высажен «пробный» яныч десант парашютистов, пероделтых в форму вермахта, и саратовские немцы, приняв их за посланцев фюрера, припрятали их у себя. Вот, мол, и весь секрет, за что высланы предатели. И что греха таить, многие принимали эту «версию» за истину.

К вечеру они отправились домой. Строго-настрою предупредил их командира и водителя об опасности движения в распутицу, я закурил и впервые за день присел на камень. Натру мне надлежало встретить танки и прогнать их к исходным позициям для «наступления».

Вскресе слева показались глинобитные строения, обнесенные невысоким дувалом, послышался залихватный лай овчарки. Войдя во двор, увидел открытую дверь хижины. В сенях, спиной ко мне, стоял человек, по-видимому, хозяин дома. Из дощатого ларя в углу он набирал муку, зачерпывая ее эмальированной миской.

Но в моем сознании почему-то не все сходилось. Ведь еще в тридцать седьмом году в военных лагерях под Тамбовом рядом с нашим эскадронном стояли палатки командиров запаса, признанных на учебные сборы. Почти все они были из Ангельса, Маркштадта, Урбана и других городов Автономной республики, в большинстве своем партийные и советские работники, в том числе ветераны гражданской войны, интернациональных отрядов Красной Армии. Не без улыбки смотрели мы, как запяники (однажды выжили, а некоторые вовсе забывали) сажали коней, неумело завьючили седла. Заступая я

Воспоминания военного журналиста • Выписывайте «Фройндшафт»! Только в ней исчерпывающая информация о делах и проблемах советских немцев • Память о войне-интернационалисте в сердцах людей

«Фройндшафт»-90

Общественно-политическая жизнь в стране и за рубежом, проблемы кардинальной перестройки нашей жизни, немецкая советская литература, история, культура, традиции и обычаи советских немцев; письма читателей; песни, ноты, шванки, юморески, скетчи, фельетоны... Если вы хотите постоянно читать материалы этих разделов, выписывайте «ФРОЙНДШАФТ». Газета регулярно выходит со специальным приложением на русском языке, где печатаются самые актуальные и проблемные материалы. Подтверждение тому — сегодняшний выпуск. Подписка (в том числе коллективная) принимается во всех отделениях «Союзпечати» страны. Индекс газеты по союзному каталогу 65414. Подписная цена на год — 6 руб. 60 коп.

К СВЕДЕНИЮ ЧИТАТЕЛЕЙ

Средняя школа № 18 г. Алма-Аты принимает учащихся во 2-й класс с углубленным изучением немецкого языка из всех районов города. В этой же школе с октября текущего года открываются факультативные группы для детей и взрослых, желающих изучать или совершенствовать немецкий язык. Обращаться по адресу: пр. Гагарина—угол, ул. Карякина, школа № 18, Марченко П. А., тел. 42-95-33.



О ДОБЛЕСТИ, О ПОДВИГЕ, О СЛАВЕ

Вот субботнее июльское утро в Доме культуры Славгородского завода радиопаратуры было необычайно торжественно. Здесь чествовали труженников — славгородцев, внесших в годы Великой Отечественной войны наряду с миллионами других советских людей достойный вклад в победу над фашизмом. Большую подготовительную работу к этому празднику провел его инициатор — совет Славгородской районной организации Веселозного общества советских немцев «Возрождение». Раньше никогда ничего подобного здесь не проводилось. Ни одна общественно-политическая организация не брала на себя смелость проявить такой знак внимания труженникам. Да и само слово «труженник» не употреблялось ни в официальных речах, ни в средствах массовой информации почти 40 лет. Славгородские активисты ВОСН «Возрождение» при активном содействии партийных комитетов и администрации ряда хозяйств и предприятий города и района, финансировавшие проведение праздника, разыскали многих труженников, получили от них сотни писем с рассказами о своей судьбе. И вот в зале звучат воспоминания — в памяти труженников оживает боль и непонимание тех страшных сороковых, тех огненных, голодных, роковых лет. Р. КЕНИГ, уроженец г. Маркштадт АССР НП. — Это ни умом, ни сердцем невозможно было понять. Мне было 16 лет, я только закончил 9 классов, и тут указ... На место ссылки ехали в «столыпинских» вагонах, по 80—90 человек. В нашем вагоне в пути умер ребенок. Еще в городе Энгельсе, узнав о выселении, одна женщина сошла с ума... И. ДИК, уроженец села Орлов Алтайского края. — В 1942 году я был призван военкоматом. Думал, на фронт фашистов бить. А при-

ПОЭЗИЯ • ПОЭЗИЯ • ПОЭЗИЯ

Вольдемар ГЕРДТ КОМСОМОЛЬСКИЙ БИЛЕТ № 12535944

Памяти комсомольца Генрика Гофмана, героями погибшего в августе 1941 года. И в мирное время была она с ним, картонная кипичка эта, и в дни, когда движимый чувством одним, в окопе лежал до рассвета. Дстойно пронес он ее на груди, святыню свою, сквозь сраженья до дня, когда ранен остался один, бессильный, попав в окружение «Так жизнь нль билет?» — нажимал унтер Шток, пуская из трубочки колыба. И как ни пытали бойца — уберет высокую честь комсомольца. С издевкой штыком приколоди к груди парнишке билет комсомольский... Но Гофман шел с нами опять впереди, сражаясь с врагом по-геройски. Он с нами в тайге коченел на снегу, к победе нас вел сквозь потемки... И подвиг, и имя его сберегут на вечные веки потомки. Перевод с немецкого Георгия ЧАРИКОВА.

Герман АРНГОЛЬД

ОСИНА

Когда ландыш цветет, когда выпш позовет, шум ручьев снова хлынет в долины, тихо к ней подойди, молча ствол обними, сядь и вслушайся в думы осины. Ты спросил ли себя, что ж она так дрожит, словно слезы личотки роняет? Что за скорбь и печаль ее мучат, скажи, когда тишь, когда солнце сияет? Друг, тебе я спою — Вспомни песню я ту... Глянь на ствол и на шрамы — он ранен! Там, где небо синее, там, где ландыш в цвету, там земля превращалась в пламень. Сам орел из гнезда опаленный огнем. Улетел, опечаленный горько. Лишь осина одна. В землю вырзалась корнем на родимой простреленной горке. Наших храбрых солдат она прятала там, тех, что в битвах жестоких сражались.

Укрывала в грозу, дров давала кострам — к ним бойцы по ночам зябло жались. А теперь вокруг и высь Деревца прорвались — мир с улыбкой так славно устроил. Но в тревоге она и желаний полна: шар земной оградит бы от войн. Перевод Роберта ЛЕЙНОНЕНА.

Вольдемар ШПААР У МИКРОФОНА

Юрию Левитану Метель ревет, сметая все с пути. Идем с трудом, наперекор атакам стихии белой. Найдем ли мы тропу назад, к жилым баракам? Вот наконец и вечер наступил. И. ужин. Но живет в нас еще долго, дождо суть дневная: в ушах звучит привычный скрежет пил и страх гнетет. Но воли не сгибает. В огромном русле, скованная льдом, река забилась оном полночным. На берегу ее ютится дом, из грубых бревен наскоро сколочен. В том доме, в Красном уголке, не грех отбросить бремя тягот постоянных. Послушаем, ребята, без помех неповторимый голос Левитана. Тревоги и надежды затая, мы за Москвой идем вперед по следу. Война, война! О, Родина моя, мы все с тобой в сраженьях за победу! Звучит весело: «Говорит Москва!» Не дрогнет голос, сводку сообщая. Мы слушаем. Мы тоже — фронт солдат, рожденных в битвах северного края. Еще шептались сосны на дорогах, еще звучало эхо дел и слов. Но шум тайги унялся понемногу и ураган уж не был так суров. Перевод Фанны ЯНОВСКОЙ.

По весне аромат цветущей черемухи разносится здесь по всей улице. И каждый раз оживают в это время поля и березы, а с яблок летят на черную землю белые лепестки. Весь перекресток двух улиц — имени Героя Советского Союза И. М. Астафьева и старшего лейтенанта А. В. Креппа — усыпан дьявольным цветом. Рядом оказались две эти улицы, словно два поколения людей подали друг другу руки: поколение отцов, сражавшихся в Великой Отечественной, и нынешнее, прошедшее по горным дорогам Афганистана. Одной ценой оплачен их подвиг — жизнью.

ОН МОГ БЫ ЕЩЕ ЖИТЬ...

Возле дома № 6 играл рыжий мальчик, как солнышко, — Знаешь, в честь кого названа твоя улица? — спросила я его. — Знаю, в честь офицера. Его родители вон в том доме с зелеными воротами живут. Алеша Ануфриенко показывал мне дом, где живут родители Анатолия — Владимир Андреевич и Маргарита Федоровна Крепп. В одной из комнат, где обычно собирались в каждую пятницу гости, висит портрет Анатолия: афганский ветер разматывает светлый клубок. Улыбка на добром и мужественном лице... Мальчишкой бегал он на улицу Садовую к лучшему другу Паше Попову, на стадион, в родную школу имени Островского... Разве мог знать он тогда, что эта улица будет носить его имя? С третьего класса Толик (отца называют его так) уже умел водить автомашину, мотоцикл. Отец — первоклассный водитель, он зачастую брал сына с собой в автобусы, да и дома вместе возились с техникой. А мама видела сына музыкантом, хотела отдать его в класс пианино, но Толя закончил музыкальную школу по классу баяна, хорошо играл на гитаре. А специальность выбрал Анатолий военную, решив стать офицером. Не последнюю роль в выборе сыграл друг Саша Сагадьяков, который после школы поехал поступать в Алма-Атинское общевойсковое командное училище имени Маршала Советского Союза И. В. Конева. В первый год Анатолий не поступил, но не унывал, поработал на мебельной фабрике до призыва в армию, а потом снова подал рапорт о желании учиться в военном училище. Как и в школе, в училище у него было много друзей. На выпускном вечере они расписались на солдатской каске карандашом. Позже, когда Анатолий приезжал в отпуск из Афганистана, он брал эту каску и черным карандашом обводил траурной рамкой фамилию... одну, вторую... Черным обвели три фамилии, последнюю «Крепп» обвел Владимир Андреевич, отец Анатолия. Память и в душе жены Ларисы. Они учились в одной школе, потом Анатолий приезжал к Ларисе в Барнаул, где она училась в институте, а еще позже от Анатолия, уже офицера, родители получили телеграмму: «Готовьтесь к свадьбе». Вместе с молодой женой лейтенант Крепп уехал к месту назначения, в Краснознаменный Среднеазиатский военный округ. И там, в г. Панфилов, Лариса ждала Анатолия домой из Афганистана... Отличные командирские качества А. Креппа были отмечены уже в самом начале службы. Его взвод считался одним из лучших. Газета «Боевое знамя» писала в то время: «В нем органически сочетаются практические навыки с теоретическими знаниями, умение найти подход к людям, инициатива и творчество при решении любых задач». За высокие показатели в боевой и политической

подготовке А. Крепп был награжден командующим округом именными часами. Солдаты любили своего командира за добрый нрав, постоянную заботу о них, за умение помочь делом.

9 июля 1984 года в родильский дом пришла телеграмма о том, что Анатолий уезжает на юг. Тогда еще открыто не говорили о событиях в Афганистане. Родители Анатолия и сестры отнеслись к его отъезду спокойно — командировка, обычная работа офицера.

Только с того года в письмах Анатолий после штурмовых расстрелов и добрых пожеланий всегда писал: «Все хорошо. Не беспокойтесь». Через полтора года приехал в отпуск, первым делом побывал у друзей, любимой учительницы Р. Манаковой, вспоминали школьные годы, одноклассников. Отцу сказал, что осталось отлучиться в Афганистане пять месяцев. Один из разговоров затянулся до утра. А с матерью и сестрами шутил как обычно, старался их успокоить.

С апреля 1986 года в каждом письме вел счет оставшимся дням службы в Афгане. Вот последнее: «У меня пока все в порядке, со здоровьем тоже. Жду, очень жду замены. Остался месяц, то есть 30 дней до срока. Пишите. Жду. Посылаю две фотографии. До свидания. Целую и обнимаю. Толик. Всем привет». Родные Анатолия показали мне эти фотографии, где со своими солдатами стоял командир. Он был рядом с ними и в час смерти.

Взвод старшего лейтенанта А. Креппа охранял дорогу, по которой из Афганистана в Афган шли грузы. Задача: обеспечить зеленую улицу автоколоннам. И еще ставил для себя цель Анатолий: сохранить жизнь своих солдат. Трижды был ранен сам, после госпиталя снова нес службу. Рационная дорога со своим взводом, командир пал в бою.

В мирный маленький наш городок Шемонаиха пришла похоронка, как приходили они когда-то в сороковых годах. «Командование и партийная организация войсковой части сообщают Вам о том, что Ваш сын старший лейтенант А. В. Крепп погиб в бою 23 июня 1986 года, проявив мужество и отвагу.

Боевые друзья и товарищи Анатолия выражают Вам слова самой глубокой благодарности за достойное воспитание сына и разделяют за постигшее горе. Память о Вашем сыне, великодушном товарище, боевом соратнике сохранится в наших сердцах».

Могла Анатолия Креппа на старом городском кладбище, сюда протоптана тропа родными и знакомыми, мальчишками, знающими войну только по книгам и кинофильмам. На памятнике из светлого мрамора портрет Анатолия. Памятник поставлен всем миром. «А мог бы он еще жить и снова пройтись по зеленой Садовой улице, которая носит теперь его имя, имя старшего лейтенанта Анатолия Креппа, награжденного орденом Красной Звезды посмертно?».

Мария АБЗАЛИМОВА. Восточно-Казахстанская область.



В новое здание переехала детская библиотека с Рождеством. Заново отремонтированный старинный особняк имеет большую площадь, что позволило разместить все книги в открытые фонды.

На снимке: Оксана Коротких со своей сестрой Олей частые гости библиотеки. Всегда поможет выбрать интересную книжку библиотекарь Эльвира Шенц. Фото Генрика Фроста.

уважения к русскому гостю, но скорее всего, мне так показалось, на них давил «от инерции» привычный страх от «диалогов» с командантом. Очень они переживали, что школа далеко, детей посылат туда опасно, одну девочку из поселенцев зарыли волки. Я заметил, что они и мне попадались. — Мы слышали выстрелы, подумали местные охотники вышли на облаву. А волки и сода часто заходят. Наша беседа длилась до полудня. Отвкнул от людей, супруги потянулись к человеку «с вол». Ведь они были «отрезанными от мира», без права общения, без газет и радио, а так хотели знать, какие новости в стране, на свете. Говорили они и о добром отношении к ним простых казахов, русских, украинцев — жителей округи, при случае готовых помочь. Удивительно было, что в таких трудных условиях поселенцы сберегли дружную, по своему счастливую семью. Заметив, что у меня слепяются глаза, хозяйка стала стелить мне на кровати, несмотря на мои протесты и желание устроиться на полу. Она привернула фитилек котлячки и вся семья удалилась в смежную с комнатой каморку. Я разделся, сложил обмундирование на табурет, достал из кобуры пистолет и по привычке, как делал он и дома, оставаясь на ночь с оружием, сунул его под подушку. НЕСМОТЯ на усталость долго не мог уснуть. Встреча в степи вызвала мысли о прошлом, о юности, заставила о многом призадуматься. Вспомнилась школа, ФЗУ в Москве на Авантютерной, куда поступил в 1933 году, и откуда позже добровольно ушел в армию. В токарном цеху там учился немец, леселый, светловолосый комсомолец Гюнтер — все его так звали по имени. Как он не хотел расставаться с однокла-

уважения к русскому гостю, но скорее всего, мне так показалось, на них давил «от инерции» привычный страх от «диалогов» с командантом. Очень они переживали, что школа далеко, детей посылат туда опасно, одну девочку из поселенцев зарыли волки. Я заметил, что они и мне попадались. — Мы слышали выстрелы, подумали местные охотники вышли на облаву. А волки и сода часто заходят. Наша беседа длилась до полудня. Отвкнул от людей, супруги потянулись к человеку «с вол». Ведь они были «отрезанными от мира», без права общения, без газет и радио, а так хотели знать, какие новости в стране, на свете. Говорили они и о добром отношении к ним простых казахов, русских, украинцев — жителей округи, при случае готовых помочь. Удивительно было, что в таких трудных условиях поселенцы сберегли дружную, по своему счастливую семью. Заметив, что у меня слепяются глаза, хозяйка стала стелить мне на кровати, несмотря на мои протесты и желание устроиться на полу. Она привернула фитилек котлячки и вся семья удалилась в смежную с комнатой каморку. Я разделся, сложил обмундирование на табурет, достал из кобуры пистолет и по привычке, как делал он и дома, оставаясь на ночь с оружием, сунул его под подушку. НЕСМОТЯ на усталость долго не мог уснуть. Встреча в степи вызвала мысли о прошлом, о юности, заставила о многом призадуматься. Вспомнилась школа, ФЗУ в Москве на Авантютерной, куда поступил в 1933 году, и откуда позже добровольно ушел в армию. В токарном цеху там учился немец, леселый, светловолосый комсомолец Гюнтер — все его так звали по имени. Как он не хотел расставаться с однокла-

никами, покидать родную землю — его семья уезжала в Германию, говорили, будто высекают туда их... На фронте не раз задавал вопрос себе: неужели Гюнтер вместе с нацистами? Может быть, так и случилось, но мне не верилось. Видел я и других немцев, тех — из «рейха». Впервые в тридцать девятом под Львовом. К нам в дивизию прикатил в открытой машине с белым флагом гитлеровский генерал. О чем с ним говорили в штабе, нам, юным лейтенантам, было ведомо. Знали одно: немцы уходили на суточный переход — на линию, установленную по так называемому договору о дружбе и границе между СССР и Германией. Дружба с фашистами! Эта позорная страница дипломатии сталинщины нанесла серьезный ущерб Советскому Союзу на международной арене. Но что было, то было. И мы шли вслед за гитлеровцами, которые случайно, а скорее с умыслом, нередко отставали от своих частей, ссылаясь на поломки техники, и выпрашивали в качестве сувениров красивые звездочки. Какая «дружба» — прямо-таки идиллия... А потом был взорванный расцвет на границе в самую короткую июньскую ночь. Я конвоировал пойманных со «битого «юнкерса» летчиков «люфт-ваффе». В те трагические дни они и в плену держались нагло, не сомневаясь в успехе «блицкрига». И в то же время, как жется, в 60-м полку нашей дивизии, где служили и советские немцы, бойцы сдерживали верный натиск фашистов в верховьях Буга. Там на второй день войны я услышал о подвиге одного из них — польского немецкого парня-пулеметчика, сражавшегося до последнего патрона... Проснувшись от гула приближающихся танков, я стал



Алмаатинцы хорошо знают хор студентов консерватории под руководством Владимира Шиллера. Каждая встреча с ним приносит истинное удовольствие любителям музыки. На снимке: выступает хор студентов. Фото Юрия ВАЙДМАНА.

Kinder-Freundschaft



Der schöne Monat August

Schön warm und lustig ist dieser letzte Sommer- und Ferienmonat für die Pioniere, die ihn kurz vor Schulbeginn an Seen, in Wäldern und Gebirgen verbringen. Die Jungen und Mädchen aus dem Pionierlager „Farforist“ bei Zelinograd kosten das herrliche Wetter mit Freude und Genuß aus, indem sie jeden Tag im Fluß Ischim baden, wandern, am Lagerfeuer abends wetteifern.

Aber im Pionierlager kann man auch die Zeit für etwas Nützliches nutzen, z.B. Olga Weber übt sich mit Vergnügen in Trommelschlagen und hat schon sehr große Fortschritte gemacht. Sie ist jetzt die beste Trommelschlägerin in ihrer 4. Pioniergruppe und hat den ersten Preis im Wettbewerb zwischen den Trommelschlägern des Pionierlagers gewonnen.

Die Jungen spielen hier gern Tischspiele. Für Walter Bauer und Seilemchan Achmetow ist Damenbrett das beste Spiel, die beiden Jungs kann man stundenlang spielen sehen, und immer haben sie eine ganze Schar Jungen und Mädchen um sich herumstehen, die für sie den Daumen drücken. Walter ist als „Meister des Durchgangs“ anerkannt worden. Die „Bücherwürmer“ suchen in der Regel immer einen stillen Ort, um ungestört zu lesen. Das gelingt ihnen nicht immer, aber wer gerne liest, den stört nichts, meint Denis Oit.

Text: Nelly LORENZ, Fotos: Alexander ENGELS



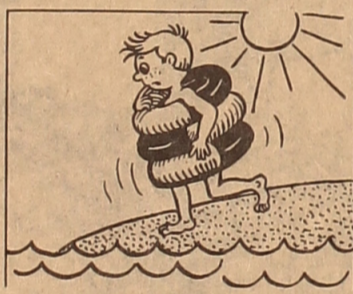
Zum Kichern



Wir gehen baden...



Am Strand



Rückversicherung
Zeichnungen: Alexander Schestakow

Herbert HENKE

Es war nun richtig Sommer. Hinter dem Dorf, über den grünen Wiesen, schallten weithin die lauten Rufe der Kronschnepfen und in der Luft trillerte und jubilierte es.

Edi zeigte der Mutter, die im Gemüsegarten mit Hacke und Spaten hantierte, die Zensuren mit dem markanten Vermerk: „In die siebente Klasse versetzt“, warf seinen Schulranzen in den Schrank, verschlang hastig das für ihn servierte Mittagessen und stürmte hinaus.

Übermütig die Arme schwenkend, lief er bis zum Dorfrand. Hier begann eine bewaldete Hügelkette, die stellenweise von flachen Tälern unterbrochen, sich viele Kilometer nordwärts hinzog. Edis leichtfüßige Sprünge mäßigten sich bald. Beiderseits des Waldpfads wuchsen gruppenweise junge Birken und Espen. Bald gewahrte Edi das verabredete Zeichen: einen geknickten Zweig. Er bog auf eine kleine Lichtung ab.

„Slawik!“
Ein stubsnäsiger, sommersprossiger Junge stand mit erhobener Hand neben einem Busch: „Mach keinen Lärm. Das Birkhuhn ist irgendwo nicht weit. Buchstäblich unter meinen Füßen ist es aufgefliegen. Da, schau selbst: acht Eier...“
„Wirklich?“
„Und wie schlau es war: flatterte, als ob es nicht fliegen konnte. Natürlich nur eine Finte, um mich von hier fortzulocken.“
„Hierher können streunende

Hunde kommen, auch weidet das Vieh nicht weit“, bemerkte Edi besorgt.

„Ja, das ist war, aber jetzt ist das nicht mehr wichtig: das Huhn kehrt sowieso nicht mehr zurück.“

„Weißt du das so genau? Ist vielleicht nur so ein Gerede...“ gab Edi zu bedenken. „Komm, wir legen Äste um das Nest. Wir lassen für die Bruthenne natürlich einen Zugang.“

Nach kurzem Zögern nickte Slawik zustimmend: Als das Nest geschützt war, setzten sich beide hinter einen krausen Busch, wo sie das Nest beobachten konnten, und das Gespräch nahm eine andere Wendung. Auf der Tagesordnung stand eine wichtige Frage: Wie wären die Ferien am besten zu verbringen?

„Wir bauen ein Floß und lassen uns den Fluß hinuntertreiben!“ sprudelte Slawik hervor. Seine grauen Augen funkelten vor Abenteuerlust.

Edis Befürchtungen schienen sich zu bewahrheiten: Eine Woche lang hatten sie sich alles überlegt: Eine mehrtägige Wanderung längs dem Fluß Beresch sollte sie bis nach Lesnoje führen, wo Edis ältester Bruder wohnte. Sie wollten fischen, baden, Herbarien anlegen und eine ausführliche Karte zusammenstellen, und jetzt



kam Slawik mit einem ganz anderen Plan. Edik konnte sich an derartige unerwartete Sprünge nicht gewöhnen. Eine Floßfahrt war seiner Meinung nach gefährlich: „Das Floß stößt auf einen Stein und wir fliegen ins Wasser!“

„Bombar hat den Ozean auf einem Floß überquert!“ erieferte sich Slawik. „Du hast einfach Angst!“

„Meine Eltern werden dagegen sein...“
„Sie müssen es auch gerade wissen. Wir gehen wie gewöhnlich fischen, nehmen aber ein Beil mit, fällen einige Bäume, nageln Querstücke darüber und umwin-

Kleines Kunstalphabet

M — wie Malerei

Der Maler gestaltet mit Hilfe der Farbe auf einer Fläche bildhafte Darstellungen (Bilder). Im Unterschied zur Malerei wird bei ihren Schwesterkünsten, zum Beispiel der Plastik, nicht mit Farbe auf einer Fläche gearbeitet, sondern räumlich gestaltet und bei der Graphik wird vorrangig mit schwarzweißen Linien gearbeitet.

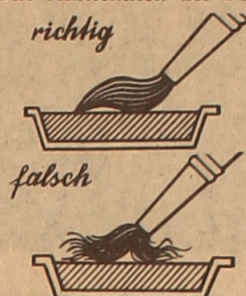
Die Malerei ist unter den bildenden Künsten nach Zweck, Vielfalt, Techniken und Themen die variantenreichste. Die vielen Möglichkeiten der Malerei lassen sich gar nicht alle aufzählen. Sehr unterschiedlich sind die Bildträger. Angefangen von Wänden (oder im weiteren Sinne die Oberflächen von verschiedenen Gegenständen z. B. Vasen), über Glas, Metall, Holz, bis hin zu Leinwand, Seide und Papier finden in der Malerei zahlreiche Materialien Anwendung. Damit die Farben besser auf dem Bildträger haften bleiben oder auch eine bessere Leuchtwirkung haben, werden unter der eigentlichen Farbschicht häufig verschiedene Malgründe aufgetragen, beispielsweise Leim- und Kreidegründe auf Leinwand.

Auch nach der Art der Bindemittel werden verschiedene Maltechniken unterschieden, bei den Ölfarben dienen zum Beispiel verschiedene Öle als Bindemittel, wie das bereits der Name besagt.

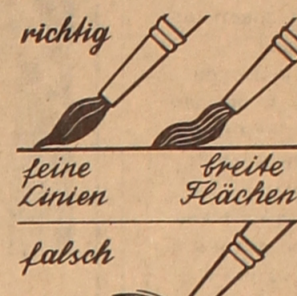
Im Schulunterricht wird meist mit gewöhnlichen Deckfarben gemalt. Die Deckfarben sind zwar wie die echten Künstlerquarellfarben in Wasser löslich, aber sie

lassen das Papier nicht durchschimmern, daß heißt, sie decken. Die gleiche Eigenschaft besitzen auch die Schulguasch- und Plakatfarben. Als Bildträger dient meist Papier. Einfaches billiges Papier weilt sich aber stark, wenn zu viel Wasser verwendet wird, und es läßt kein zwei- oder dreifaches Übermalen zu, das sollte jeder kleine Künstler beachten.

Das Aufnehmen der Farbe



Das Malen



Beim Malen müssen natürlich viele technische Kniffe beherrscht werden, wie zum Beispiel die richtige Aufnahme der Farbe und die richtige Pinselführung, aber diese erlernt man im Zeichenunterricht schnell.

Schwieriger und wichtiger ist es, sich beim Malen, also bei der Arbeit mit Farbe gut zu überlegen, wie man die vielen einzelnen Farben zu einem einheitlichen Ganzen zusammenstellen kann. Die Farben sind wie die Instrumente eines Orchesters, das ihr dirigieren müßt, damit eine harmonische farbige Melodie erklingt. Man muß sich vor Beginn der Arbeit am Bild gut überlegen, was man für eine Bildstimmung erreichen will — soll

es ein nachdenkliches Bild in trüben Farben, ein bedrohliches in dunklen Tönen, ein freundliches in hellen Tönen, ein lustiges in bunten Farben werden. Bei diesen Zuordnungen gibt es viele Variationen, nicht jedes dunkle Bild wirkt unbedingt traurig, wenn zum Beispiel leuchtende kontrastreiche Farbtupfer eingebracht werden.

Es gibt viele Geheimnisse bei der Anwendung der Farben. So sind zum Beispiel bei der Gestaltung von räumlichen Gegenstän-

den die hervortretenden Stellen heller, als die weiter zurück liegenden. Durch eine fließende Abstufung von Hell nach Dunkel, wirkt der Gegenstand also gewölbt.

Auch durch die Entfernung ändert sich die optische Wahrnehmung der Farben, was der Künstler unbedingt beachten muß. Berge zum Beispiel, die sich weit hinten am Horizont befinden, erscheinen uns in kühlen Farbtönen (blaue oder graue) und der Bildvordergrund in wärmeren Farbtönen (etwa gelbgrüne oder rötliche).

All diese Geheimnisse eignet sich jeder kleine Künstler am besten durch fleißiges Üben an.

Birgit UTZ



mir gewählten Beruf überhaupt taugt. Es war nicht leicht: Kinder zu lieben ist eins, aber mit ihnen auszukommen, sie zu erziehen, das ist wiederum etwas ganz anderes. Wie dem auch sei, ich will diesen Beruf doch erlernen und danach Kindergärtnerin werden.

Trotz allen Schwierigkeiten, habe ich den einen Arbeitsmonat gut absolviert und fühle mich nun etwas erfahrener und sicher. Hier

Anton RAMBURGER



Unser Hahn

Unser wunderschöner Hahn ist ein riesenstarker Mann. Morgens, wenn der Tag ergraut, ruft er allen, allen laut:

„Meine guten lieben Leut, stehet auf, es ist schon Zeit!“ Also ist vorbei die Ruh'. Mama geht und melkt die Kuh, Oma füttert schon das Schwein, Opa fegt die Straße rein. Ruft der Hahn zum dritten Mal, schleicht der erste Sonnenstrahl in die Höh' am Horizont und erlöscht den bleichen Mond. Dann stolziert der hübsche

Hahn

seinem Hühnerheer voran. Eifrig ruft er: „Ko-ko-kol Körner sucht und pickt man sol!“ Und er zeigt es allen Hennen, jede soll es trefflich können. Kommt die Nachbarshenne, nun geht er stolz um sie herum, lehrt sie ohne Ruh und Rast, sie ist ein erwünschter Gast. Kommt auch mal der

Nachbarshahn, dann erzürnt der nette Mann. Und in seines Zornes Wut dringt er vor mit kühnem Mut. Mit den spitzen Krallen faßt er den ungeb'nen Gast an den Flügeln. Mit dem

Schnabel sticht er wie mit einer Gabel seinen Nachbar in den Kamm. Kläglich schreit der

Nachbarshahn und, geprellt von allen Seiten, sucht er überstürzt das Weite. Ist vorbei der kleine Krieg, feiert unser Hahn den Sieg, setzt im Flug sich auf die

Stang' seiner Stimme heller Klang dröhnt mit heißer Energie ringsherum: Kikeriki! Abends, wenn die Sonne sinkt in das tiefe Tal, dann bringt unser Hahn die Hühner all in den warmen Hühnerstall. Habt bis jetzt ihr keinen Hahn? Also schafft euch einen an!

Chefredakteur
Konstantin EHRlich

Onkel Heinrich

Erzählung

Förster. Siehst du, er ist auch jetzt immer im Wald.“

Onkel Heinrich stützte sich beim Gehen auf einen derben Stock. Sein Gesicht war eingefallen und blaß, aber in den dunklen Augen tanzten lustige Fünklein. Slawik erinnerte sich an das Birkhuhn.

„Ist es wahr, daß aufgeschreckte Bruthennen nicht mehr in ihr Nest zurückkehren?“

„Das stimmt nicht, Kinder...“

Onkel Heinrich ließ sich auf einen Baumstumpf nebenan nieder. „Das haben sich jene bösen Leute ausgedacht, die gern Nester ausheben. Sie nehmen die Eier weg und wollen auf diese Art ihr Gewissen beruhigen.“

Die Jungen erzählten von der Brutstätte. Onkel Heinrich erhob sich und ging um das Nest herum. Dann sagte er lobend:

„Seht mal, was für brave Jungen ihr seid. Ihr habt vier richtige Naturfreunde gehandelt...“

Edi wollte wissen, wieviel Bären der alte Förster erlegt habe, Onkel Heinrich schüttelte aber verneinend den Kopf:

„Jäger gibt es auch ohne mich übergenug. Warum sind die Wildziegen aus unserer Gegend verschwunden? Weil überall böswillige Raffer am Werk sind: sie stellen Fallen, heben heimtückisch Gruben aus, legen Schlingen im Dickicht aus... Ein richtiger Jäger sorgt für den Nachwuchs, ist ein Naturfreund... Aber jetzt, Kinder, müssen wir von hier fort: das Birkhuhn kann jeden Augenblick zurückkommen...“

(Schluß folgt)

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR,
480044, Alma-Ata
ул. М. Горького, 50
4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilpolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового
Красного Знамени
Типография Издательства
ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана
офсетным способом
Объем
2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Заказ 12196